

Pressespiegel = Reflets de presse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **74 (1983)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Damnbrüche verursacht wird.

Nukleare Unfälle mit Todesopfern haben sich in wissenschaftlichen Instituten ereignet, jedoch bis heute nicht beim Betrieb von Kernkraftwerken. Die anderen Arten der Energiegewinnung haben demgegenüber schon Tausende von Todesopfern gefordert. Auch bei der Kernenergiegewinnung werden

nukleare Unfälle früher oder später ihre Todesopfer fordern. Die bei der Kernenergiegewinnung getroffenen Sicherheitsmassnahmen werden jedoch zur Folge haben, dass die pro gewonnene Energieeinheit geforderten Opfer an Leben und Gesundheit geringer bleiben als bei anderen Arten der Energiegewinnung.

Solange sich kein Unfall ereignet, ist das durch die Kernenergiegewinnung verursachte Strahlenrisiko, auch in der unmittelbaren Umgebung von kerntechnischen Anlagen, viel geringer als dasjenige, das die natürliche Strahlung verursacht. Die natürliche Strahlenbelastung, die als Höhenstrahlung aus dem Kosmos und als

terrestrische Strahlung aus der natürlichen Radioaktivität des Bodens und aus den natürlichen radioaktiven Stoffen im menschlichen Körper stammt, ist an den Orten grösster Strahlungsintensität annähernd hundertmal so hoch wie an den Orten geringster Strahlungsintensität.

Pressespiegel Reflets de presse



Gefahren

Einer der grossen Angstmacher in der Region hat vor einigen Tagen in einem Leserbrief geschrieben, Radioaktivität sei auch in kleinster Menge schädlich. Und um seine Behauptung zu unterstreichen, hat er hinzugefügt, das sei wissenschaftlich erwiesen. Nun gibt es zwar gewisse einige banale Tatsachen, die «wissenschaftlich» unbestritten sind, beispielsweise das Fallgesetz. Ob es bei der Radioaktivität unschädliche Mengen gebe, ist ein Thema, das höchst kontrovers ist. Von wissenschaftlichen Beweisen in der einen oder anderen Richtung kann keine Rede sein. Es gibt nur Statistiken, die so oder so interpretiert werden. Doch es geht mir hier nicht um eine Diskussion des Begriffes «Wissenschaftlichkeit».

Es geht um die Gefahr. Die Strahlenbiologin Hedi Fritz-Niggli hat vor einem halben Jahr in der NZZ Zahlen publiziert, auf die ich mich hier stütze. Ich bin mir völlig im klaren, dass auch diese Zahlen angezweifelt oder bestritten werden können; ich verzichte deshalb auch auf Kommastellen, denn der Grössenordnung nach dürfte sie richtig sein.

Mehr als ein Drittel der Strahlenbelastung des Menschen geht zu Lasten der Medizin (Diagnosen usw.). Ein Sechstel entfällt auf die natürliche radioaktive Strahlung des Bo-

dens und der Produkte, die aus «Erde» hergestellt werden, beispielsweise Baumaterial. Nicht ganz ein Drittel der Strahlenbelastung atmen wir mit der Atemluft ein (insbesondere in Form von Radon und seinen Zerfallsprodukten). Etwas mehr als 7% nehmen wir mit der Nahrung auf (denn Pflanzen enthalten beispielsweise radioaktives Kalium). Und weniger als 1% entfällt auf die Kernkraftwerke. Auch wenn die sieben oder acht geplanten Kernkraftwerke in der Region tatsächlich gebaut werden, wird, da diese Kraftwerke ja auf ein grösseres Gebiet verteilt sind, die Belastung durch Kernkraftwerke an keinem einzigen Ort dieses eine Prozent überschreiten. Der Vollständigkeit halber sei hinzugefügt, dass es Gebiete auf dieser Erde gibt, wo die natürliche Strahlenbelastung zwanzigmal so gross ist, wie bei uns, ohne dass die Menschen dort mehr Schaden leiden als hier.

Das Recht auf Angstmacherei gehört vermutlich in das Gebiet der Meinungsfreiheit und sei deshalb in keiner Weise angetastet. Doch es gibt einen Punkt, wo sie mörderisch ist, und so nehme ich mir die Freiheit, auch das mit aller Deutlichkeit zu sagen. Würde die Abwärme des Kernkraftwerks Kaiseraugst als Prozesswärme genutzt, so könnten rund 4% des in der Schweiz verbrannten

Erdöls eingespart werden. Gewinnung, Verarbeitung und Transport des Erdöls kosten zehn- bis 100mal mehr Menschenleben als die Kernenergie. Ich muss das wieder einmal sagen, weil ich mich sonst mitschuldig fühle am sinnlosen Tod vieler Menschen.

Lorenz Häfliger

«Nordschweiz-Basler Volksblatt,
Basel, 14. Juli 1983

A la une ...

En publiant son message sur l'initiative populaire «pour un approvisionnement en énergie sûr, économique et respectueux de l'environnement», le Conseil fédéral remet indirectement le nucléaire au goût du jour. Indirectement seulement puisque cette initiative concoctée dans les officines écologistes ne vise pas au premier chef les centrales nucléaires en activité en Suisse, pas plus d'ailleurs que celles qui pourraient y être construites à l'avenir. Seulement, elle est indissociable de sa sœur jumelle déposée presque simultanément et qui, contrairement à la précédente, a au moins pour vertu de dire clairement son nom puisque intitulée sobrement «pour un avenir sans nouvelles centrales nucléaires».

Mais ne soyons pas dupes: les deux initiatives tendent dans la même direction. L'une de manière absolue en refusant dès

aujourd'hui l'énergie nucléaire; l'autre de façon plus subtile, en faisant siennes les préoccupations relatives aux économies d'énergie et à la diversification des approvisionnements de la Suisse.

Cette seconde initiative prévoit en effet, en sus de cette diversification, l'assujettissement de l'uranium, du charbon, du gaz et même de l'énergie hydro-électrique à une taxe qui permettrait à la Confédération d'encaisser annuellement plus d'un milliard de francs dans la poche des consommateurs pour l'affecter ensuite à l'encouragement des mesures d'économie et à la promotion des agents indigènes tels que le bois, l'énergie solaire ou éolienne. Si le but poursuivi peut au premier abord sembler séduisant, force est également de reconnaître qu'il ne résiste pas à l'analyse.

Il y a premièrement cet impôt affecté sur l'énergie qui frappera les esprits et les porte-monnaies en une période fort peu propice à la perception d'impôts nouveaux, fussent-ils affectés à un but louable. Il y a ensuite cette multiplication des petites subventions qui seraient accordées pratiquement à tout le monde et à n'importe qui se prévalant d'économiser l'énergie ou de chercher à le faire. Et il y a enfin cette disposition transitoire stipulant qu'avant la mise sur pied d'une législation d'exécution, aucune nouvelle

centrale ne pourrait être construite, qu'elle soit nucléaire, thermique ou hydro-électrique.

A elle seule, cette disposition reflète l'esprit qui a animé les auteurs de l'initiative: mettre une halte définitive au développement de l'énergie en Suisse et se contenter de la production actuelle, voire revenir aux seules installations hydro-électriques existantes, puisque l'autre initiative veillerait à rendre inopérantes d'ici trente ans les centrales nucléaires aujourd'hui en activité. Il est malgré tout heureux de constater que pour une fois le Conseil fédéral, soucieux qu'il est du bien-être du pays qui passe obligatoirement par la croissance ou à tout le moins la stabilisation du niveau de vie actuel, n'a pas tergiversé et proposé un contre-projet à ces deux initiatives irréalistes. Il leur oppose au contraire un «non» ferme et résolu, refusant de mettre le doigt dans cet engrenage qui habituellement veut qu'un contre-projet vienne tempérer la fougue d'une initiative; et satisfasse de même coup une partie des exigences des initiateurs qui auraient alors tôt fait d'adopter la tactique du grignotage pour mener à chef leur opération. Fût-ce au prix de deux, trois ou quatre nouvelles initiatives qui, si elles se voyaient à chaque fois opposer un contre-projet gouvernemental ou parlementaire, finiraient malgré tout par l'emporter.

En refusant de monter dans ce train, le Conseil fédéral a fait œuvre de clarté. Le Parlement en fera certainement de même,

avant de proposer ces deux initiatives au rejet populaire.

Roberto Bernasconi
«Journal du Jura», Bienne,
le 3 août 1983

Undemokratische Intrigen

Seit einigen Wochen ist in der Kernenergie Diskussion «auf beiden Seiten der Barrikaden» eine Verwilderung der demokratischen Auseinandersetzung festzustellen. Da tauchen im Kanton Aargau anonyme Flugblätter gegen Kernenergie auf, wenig später wendet man sich ebenso vom Verborgenen aus gegen das Projekt Refuna, mit dem die Region um das Kernkraftwerk Beznau mit nuklearer Fernwärme versorgt werden soll. Im andern Lager versuchte man in einer Inseratenkampagne die Kernenergiegegner als moskauhörig zu diskreditieren, und wenig später schlägt eine unbekannte «Arbeitsgemeinschaft Besonnenes Basel» mit einer ähnlichen Flugblattaktion zu. Mit Schlägen unter der Gürtellinie polemisiert man hier gegen die Kernenergiegegner Basels, die man als «Stänkerer und Anti-Typen» darstellt.

Ein gutes Zeugnis stellen solche und ähnliche Aktionen weder für Kernenergiegegner noch für gewisse Kernenergiebefürworter aus. Sie alle sollten sich, wie dies hiermit auch geschieht, von solchen undemokratischen Intrigen distanzieren. Es wäre besser, wenn der Konflikt um die Kernenergie offen ausgetragen würde. Um was geht es? Die Kernenergie-

befürworter sind der Ansicht, dass die Kernenergie ein umweltfreundlicher, wirtschaftlicher und sicherer Energieträger ist. Sie gehen davon aus, dass unsere demokratische Gesellschaftsordnung auf eine genügende Energieversorgung angewiesen ist und dass diese, trotz nicht zu vernachlässigender Sparanstrengungen, nur durch Atomstrom zu gewährleisten ist. Die Kernenergiegegner dagegen sind der Ansicht, dass das Wirtschaftswachstum unserer Gesellschaften nur zu einer immer massiveren Beeinträchtigung unserer Umwelt, zu immer grösserem Stress der Bevölkerung, zu immer weniger Lebensqualität führt. Deshalb wenden sie sich gegen einen Energieträger, in dem sie eine Verkörperung einer Wirtschaftsordnung zu sehen vermuten, die den menschlichen Bedürfnissen nicht mehr zu entsprechen scheint.

Über diese unterschiedliche Einschätzung der – für mich – umweltfreundlichen und wirtschaftlichen Kernenergie lässt sich aber offen diskutieren. Anonyme Flugblätter und Inseratenkampagnen sind hier ebenso fehl am Platz wie die nicht weniger verurteilungswürdige Verteufelung des Atomstroms.

M. A. Fankhauser, Bern
«Basler Zeitung», Basel,
12. August 1983

Spritzkanne ... Spritzkanne ...

Ein prächtiger Wasserfall in der Region Soazza-Lostallo, hoch

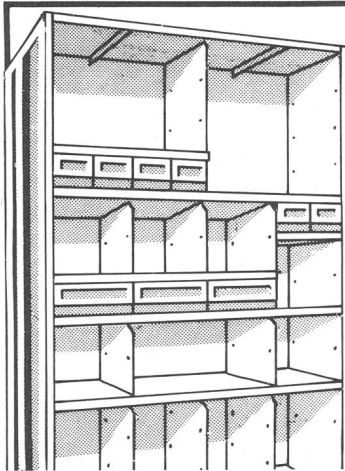
über der Kantonsstrasse, wird von den unzähligen Nord-Süd-Reisenden täglich bewundert und fotografiert. Glücklicherweise dürfen sich die Reisenden, die während des Wochenendes die San-Bernardino-Route befahren. Nicht wegen des Stossverkehrs, sondern eben wegen dieses Wasserfalles, der samstags und sonntags immer ersichtlich mehr Wasser sprüht als an den gewöhnlichen Wochentagen. Es handelt sich dabei nicht um ein seltenes Naturwunder: Das Wasser kommt von einem Stausee, hoch oben in den Bergen. Im Konzessionsvertrag zwischen der Kraftwerkgesellschaft und der Gemeinde wurde ausgehandelt, dass das Bergbächlein an den erwähnten zwei Tagen mehr Wasser führen muss – als Touristenattraktion.

«Bündner Zeitung», Chur,
13. August 1983

Der Staatspräsident sitzt im Dunkeln

(sda/afp) In Ecuador sitzen seit Montag der Staatspräsident, elf Minister, die Zentralbank und verschiedene andere Behörden zeitweilig im Dunkeln. Laut einem Communiqué der Elektrizitätsgesellschaft von Quito sah sich das Unternehmen zu den Stromabschaltungen gezwungen, nachdem alle Mittel zur Eintreibung der unbezahlten Stromrechnungen in Höhe von umgerechnet etwa 11 Millionen Franken versagt hatten.

«Bündner Zeitung», Chur,
17. August 1983



Element - Lagergestell Typ 01

Man sieht es auf den ersten Blick!
Dieses Gestell wurde vom erfahrenen Praktiker für die Praxis entwickelt. Weil das Lagergut die Konstruktion bestimmte, bietet nur dieses Gestell eine solche zweckmässige Vielfalt an Einteilungsmöglichkeiten.

Verlangen Sie ausführliche Unterlagen bei:

Wehrle System AG
Betriebseinrichtungen, 9230 Flawil, Telefon 071 / 83 31 11

Aus unserem Programm

- Vollwandgestelle
- Palettengestelle
- Garderobenschränke
- Rohrgestelle
- Kabelrollenständer
- Verschiebeanlagen elektronisch gesteuert

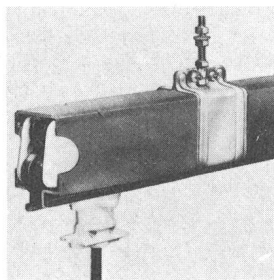
WEHRLE SYSTEM

VAHLE macht Strom mobil

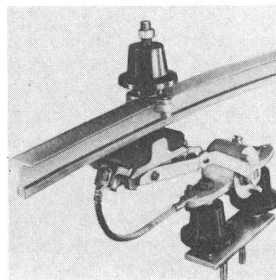
Stromzuführungen für:

Elektrowerkzeuge, Elektrozüge, Hängebahnen, Krananlagen, Portalkrane, Verschiebebahnen, Beleuchtungen, Bahnen, Regalbediengeräte uam.

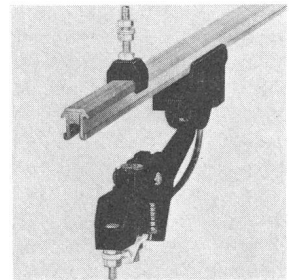
Verlangen Sie Beratung mit Offerte.



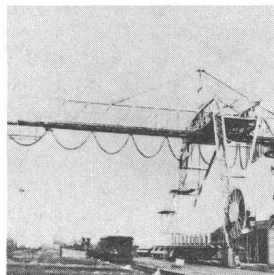
Sicherheits-Schleifleitung



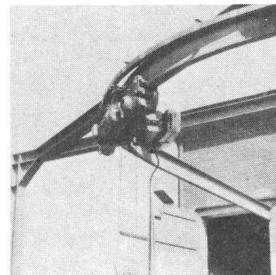
Kupferkopf-Stromschiene



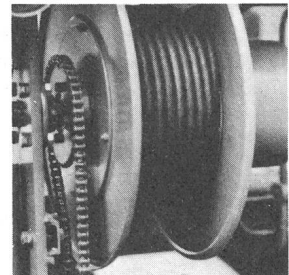
Isolierte Stromschiene



Leitungswagen/-trommel



Sicherheits-Schleifleitung



Kabeltrommel

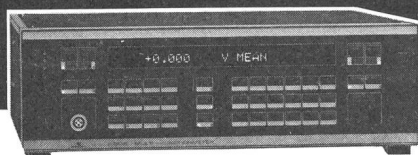
Ihr Mannesmann Demag Partner für Fördertechnik

fehr

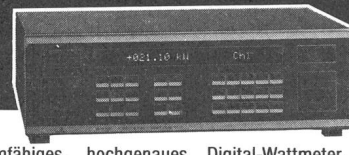
Hans Fehr AG CH-8305 Dietlikon Tel. 01 / 835 11 11 Telex 52344
Fördertechnik/Kranbau/Lagertechnik/Antriebstechnik/Bautechnik

Leistungen, $\cos \varphi$, Spannungen, Ströme, Impedanzen aus einer Messung ...

Zwei neue Digital-Wattmeter mit aussergewöhnlichen Eigenschaften:



D-5135 Systemfähiges Multi-Funktionsmeter mit Digitalanzeige. Zweikanalig, mikroprozessor-gesteuert, misst Spannungen, Ströme und Leistungsgrössen von Gleich-, Wechsel- und Mischsignalen im Bereich von DC bis 100 kHz. Aus einer Messung ermittelt das Gerät bis zu 10 Kennwerte. IEEE 488-Businterface und Analogausgang standardmässig.



D-5155 Systemfähiges, hochgenaues Digital-Wattmeter. Mikroprozessor-gesteuertes Instrument zur Messung von Einphasen- und Drehstrom-Leistungen, $\cos \varphi$, Spannungen, Ströme, Impedanzen im Frequenzbereich von 15 bis 1000 Hz. Eingänge belastbar bis 800V/60A dauernd (bis 100A kurzzeitig). Aus einer Messung können bis zu 32 Kennwerte ermittelt werden. IEEE 488-Businterface und Analogausgang standardmässig.



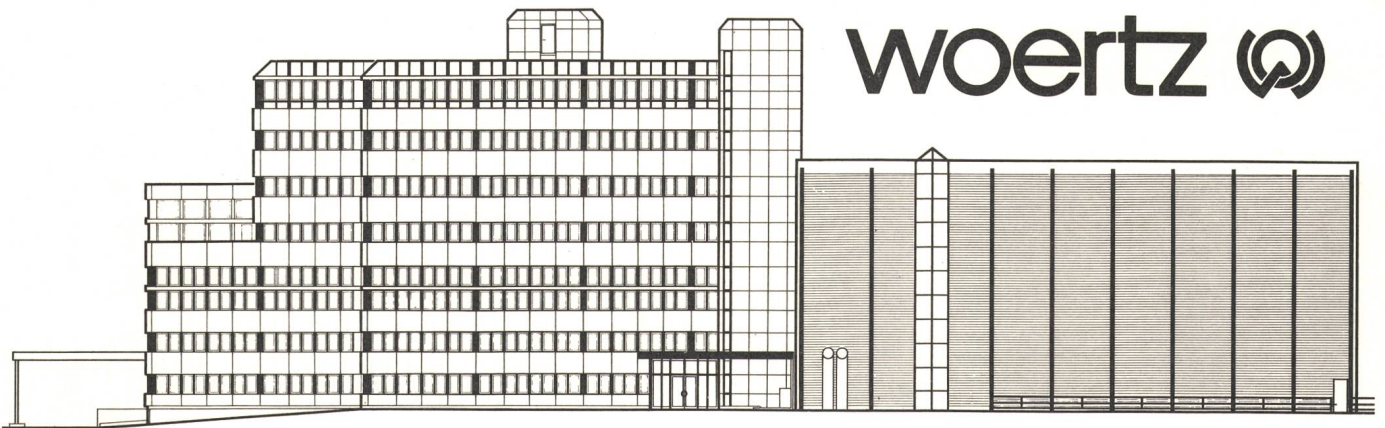
Armin Zürcher AG Mess- und Regeltechnik Tel. 01/461 17 50
Grubenstrasse 54, Postfach, 8045 Zürich

Ende September ist die Verlegung
unserer Firma nach Muttenz beendet.

Ab 1. Oktober 1983 lautet unsere neue Adresse:

Oskar Woertz
Fabrik elektrotechnischer Artikel
Hofackerstrasse 47
Postfach
4132 Muttenz 1

Telefon 061-61 36 36
Telex 63179 owmuh



Die Brücke zur internationalen Meß- und Automatisierungstechnik

Alle drei Jahre treffen sich auf der INTERKAMA in Düsseldorf Anwender und Hersteller, Fachleute aus Forschung und Praxis zum Dialog. Mit Ausstellung, Kongreß, Sonderforschung, Angewandte Firmenseminaren ist die INTERKAMA 83 Maßstab für morgen für alle, die den Anschluß an den neuesten Stand der Meß- und Automatisierungstechnik nicht verpassen dürfen. Da sollten Sie nicht fehlen! Das hohe Innovationstempo erlaubt kein Informationsdefizit. Holen Sie sich das aktuelle Fachwissen von den international führenden 1000 Unternehmen auf der

INTERKAMA 83 und bringen Sie Ihre wichtigen Mitarbeiter mit. Keine andere Messe bietet so viel Fachinformation. Hier finden Sie Ihre internationalen Partner.

INTERKAMA 83

Maßstab für morgen

**Die internationale Messe
für Meß- und
Automatisierungstechnik**

Düsseldorf 9.-15. 11. 83

Kongreß: 8.-9. 11.

Wiederholung: 14.-15. 11.

NOWEA
DÜSSELDORFER MESSEN

Bitte senden Sie mir:

- Informationsprospekt für Besucher
- vorläufiges Kongreß-Programm
- vorläufiges Seminar-Programm
- vorläufiges Aussteller-Verzeichnis

Name _____
Firma _____
Straße _____
PLZ/Ort _____
Land _____

Handelskammer
Deutschland-Schweiz
Talacker 41
8001 ZÜRICH
Tel. (01) 221 37 02
Tx. 812 684 deuha ch